NW Bad Oeynhausen

NR. 251, MONTAG, 29. OKTOBER 2007

Der Hoffnungsfunke glimmt weiter

Nordumgehungsgegner marschieren mit Fackeln entlang der geplanten Autobahntrasse

VON NICO BUCHHOLZ

■ Bad Oeynhausen-Dehme. Das Licht der Fackel umspielte das Gesicht von Eva Habbe. Sie blickte mit ernster Miene. „Ich bin doppelt betroffen von der Nordumgehung. Ich muss Land abgeben und wohne an der geplanten Auffahrt in der Nähe vom Schloss Ovelgönne.“ Darum nahm die Bad Oeynhausenerin teil am Fackelzug der Notgemeinschaft von der Dehmer Straße bis zur Ackerstraße.

Wie eine Schlange aus Lichtern bewegten sich die Teilnehmer ihrem Ziel an der Ackerstraße entgegen. Rund hundert Fackel waren im Einsatz. „Wir hätten noch einige Fackeln übrig gehabt und es gibt auch noch Leute, die gerne noch eine angezündet hätten“, berichtete Hendrik Kemener, der die Ausrüstung besorgt hatte. „Aber das Petroleum ist aufgebraucht.“ Mit so viel Andrang hatten die Organisatoren beim ersten Mal nicht gerechnet.

Auch Reiner Barg, stellvertretender Vorsitzender der Notgemeinschaft, war erstaunt über die zahlreichen Teilnehmer: „Wir haben ja nur bei der letzten Montagsdemo Werbung für die Aktion gemacht. Das war eine spontane Idee. Ich finde es toll, dass sich trotzdem so viele Leute hier eingefunden haben.“

In den kommenden vier Wochen soll samstags um 18.30 Uhr erneut mit den Fackeln marschiert werden. „Wenn das Wetter es zulässt“, fügte Reiner Barg hinzu. Beim nächsten Mal soll es dann an der Ackerstraße, wo die sogenannte Dehmer Spange geplant ist, weiter gehen.

Auch Waltraud Karries hatte sich dem Zug angeschlossen. Sie wohnt zwar nicht in der Nähe der geplanten Autobahntrasse, fühlt sich aber dennoch stark betroffen. „Die Nordhälfte wird durch diesen Plan vollkommen abgeschnitten von dem Rest der Stadt. Außerdem wird die Luft unserer Kurstadt total verpestet“, beschwerte sie sich.

Standhaft: *Margret Becker, Eva Habbe und Marita Sprave (v.l.) standen auf dem Ostweg und wollten mit ihren Fackeln ein Zeichen setzten. Die Dunkelheit und die Kälte schreckte sie dabei nicht ab. Sie bildeten eine lange Schlange und gingen langsam bis zur Ackerstraße. Der keine Ben (vorne) sprang zwischen den Fackelträgern umher und hatte seinen Spaß.* FOTO NICOLE BUCHHOLZ

Reiner Barg gab die Hoffnung auf Erfolg der Aktion noch nicht auf: „Wir leisten hier massiven Widerstand gegen die größte Bedrohung des unteren Werretals. Man kann unseren Zug in der Dunkelheit sehr gut sehen. Vielleicht schaffen wir es ja auf diese Weise, die Bevölkerung aufzurütteln.“

Diesen Wunsch hatte auch Eva Habbe. „Ich bin froh, dass so viele Leute mitgekommen sind. Darum kämpfe ich weiter. Denn wenn ich kämpfe kann ich vielleicht verlieren, wenn ich nicht kämpfe habe ich aber schon verloren“, erklärte sie entschlossen und marschierte weiter im flackernden Feuerschein durch die Dunkelheit